



Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. 1.Joh.4,16b

*Die Menge der Gläubigen war ein **Herz und eine Seele**, auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Apg 4,32*

Darum bleiben wir in der Evangelischen Kirchengemeinde Meckenheim verbunden!
Darum feiern wir einen Gottesdienst – im eigenen Zuhause und über Mauern hinweg untereinander verbunden.

<https://unsplash.com/photos/cAtzHUz7Z8g>

Andacht für Sonntag, 14. Juni 2020, dem 1. Sonntag nach Trinitatis.

Die Kirchen sind für den Gottesdienst wieder geöffnet, wenn dieser auch nicht wie gewohnt stattfinden kann. Der Predigttext für den heutigen Sonntags erinnert an die Gemeinschaft der ersten Christen über Grenzen hinweg. Ein ganz und gar unglaubliches Geschehen, ein unvorstellbarer Vorgang unter Menschen. In diesem besonderen Frühjahr 2020 kann ich von manch einer Geschichte dieser Herzens- und Gütergemeinschaft erzählen ...

Mit herzlichen Grüßen, Pfarrerin Ingeborg Dahl

Eröffnung

Gott, du **Schöpfer der Welt** und Lebensbringer.

Du bist da, wo Leben ist, so sei **hier bei uns**,
wo wir Menschen leben und Zuhause sind.

Dein **Sohn Jesus Christus** hat uns deine Liebe gezeigt –
und du bist da, wo Menschen lieben.

Gib uns von deiner Liebe.

Dein **heiliger Geist** ist uns ein Tröster –
du bist da, wo Menschen hoffen.

Sei bei uns mit deiner Hoffnung
und deinem Namen, der sagt: **Ich bin da.**

1. Gott des Him - mels und der Er - den, Va - ter,
der es Tag und Nacht lässt wer - den, Sonn' und
Sohn und Heil - ger Geist, des - sen star - ke
Mond uns schei - nen heißt,
Hand die Welt und was drin - nen ist er - hält:

2. Gott, ich danke dir von Herzen, dass du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht, dass des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

3. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als von dir allein kann ich recht bewahrt sein.

Psalm 34, 2-11

Ich will den HERRN loben allezeit;

sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Preiset mit mir den HERRN

und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Da ich den HERRN suchte,
antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Als einer im Elend rief, hörte der HERR
und half ihm aus allen seinen Nöten.

Der Engel des HERRN lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.

Wohl dem, der auf ihn trauet!

Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!

Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Reiche müssen darben und hungern;
aber die den HERRN suchen,
haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. **Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.**

1.Johannes 4, 16

Die Menge der Gläubigen war ein **Herz und eine Seele.**
Apostelgeschichte 4, 32

Liebe Gemeinde,

auf den Fluren und in den Zimmern von Senioren-Wohnanlagen und auch an Krankenbetten war es in den letzten Wochen still, viel zu still.

Immer nur die eigenen vier Wände, den Beistell-Tisch, die Sitzgruppe. Andere Gesichter und Stimmen waren allenfalls am Bildschirm zu sehen und zu hören. Tage, die sich hinzogen und Stunden, die zäh waren. Nächte, die nicht enden wollten und Gedanken, die am Ende immer wieder zum Anfang zurückkehrten.

Teilt niemand seine Zeit mit uns, dann geht auch unsere eigene Zeit verloren.

Für manch einen sind Kontaktbeschränkungen und Gleichgültigkeit der anderen kaum noch voneinander zu trennen. Hin und wieder meldet sich in der Erfahrung von Gleichgültigkeit der Gedanke an den große Gleichmacher, dem alles ganz und gar gleichgültig ist: der Gedanke an den Tod, dem alles ganz und gar gleichgültig ist.

Wo hingegen ein Mensch sich Zeit nimmt für einen anderen, wo also Zeit miteinander geteilt wird, da hat die Gleichgültigkeit ihr Spiel verloren. Die Zeit mit jemandem teilen, heißt allemal, das Leben lebendiger machen.

*Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte, denn wer von ihnen **Stunden und Minuten** hatte, ging hin und kaufte ein für Menschen der Risikogruppe oder meldete sich am Telefon bei denen, die es gewohnt waren, Zeit zu teilen. Und sie legten die Einkäufe vor die Haustür und das am Telefon Gehörte an ihr eigenes Herz; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.*

In der Apostelgeschichte heißt es: Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte, denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.

Lukas schreibt in der Apostelgeschichte von Menschen, die der Geist Gottes am Pfingsttag zu einer Lebensgemeinschaft zusammengeführt hat: Sie waren ein Herz und eine Seele. Ein ganz und gar unglaubliches Geschehen, ein unvorstellbarer Vorgang unter Menschen. Eine Herzens- und Gütergemeinschaft. *Auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.* Auch nicht einer sagte von seiner Zeit, dass sie sein wäre, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

Keine Zeit haben wir für das, was uns gleichgültig ist.

Wie denn auch umgekehrt die Gleichgültigkeit, die schreckliche Gleichgültigkeit, die mir von meiner Umwelt entgegengebracht wird, nur zu oft die peinliche Gewissheit bedeutet, dass niemand seine Zeit mit mir teilen will. Schrecklich ist diese Gewissheit deshalb, weil dann auch meine eigene Lebenszeit sinnlos zu werden droht. Lebenszeit ist wesentlich geteilte Zeit. Derart geteilte Stunden bereichern unser Leben wie sonst kaum etwas. In ihnen wird die Zeit, die wir uns nehmen, auf wundersame Weise vermehrt. Sie wird intensiver erlebt als unsere Lebenszeit sonst. Sie wirkt lange nach.

Nicht nur lange, sondern bis in die Ewigkeit wirkt die Zeit nach, die der heilige Geist mit uns teilt. Pfingsten haben wir sein Kommen gefeiert. Denn in diesem Gast kommt Gott selbst zu uns, um seine Ewigkeit mit uns zu teilen.

Das lateinische Wort Interesse heißt: **dabei, dazwischen sein**. Gott selbst also ist dabei, er ist mitten unter uns, wenn wir den Heiligen Geist empfangen und bei uns wohnen lassen.

In der Öffentlichkeit hörte man in letzten Wochen: die Kirchen seien in der Krise zu leise gewesen. Manch einer hat das Kämpferische vermisst. Die Kirchen hätten versagt, so hörte man es aus Thüringen, Soziologen beanstanden, dass zurzeit wenig von Kirchen oder von religiösen Vertretern zu hören ist: „*Ich habe mich oft gewundert, wo eigentlich diese Mutlosigkeit herkommt*“, und eine Zeitung titelte: *Die Kirche, nicht systemrelevant!* Man hat in den letzten Wochen eine wunderbare *Heilige Anarchie* gesehen. In der Gemeinde haben Menschen Dinge getan, die sie vielleicht schon lange tun wollten: am Ostersonntag auf dem Balkon zu stehen, den Nachbarn Lieder zu singen, sie zu segnen, während sie im Vorgarten stehen, dass sie den Leuten Päckchen packen, dass sie sich vor der Tür was einfallen lassen, dass sie Einsame anrufen, auch Sterbende.

Inter-esse. Dazwischen sein. Das mag dem einen zu leise sein und dem anderen zu wenig kämpferisch sein. Wo Gottes Geist einkehrt geschieht aber allemal dies, dass Menschen **ein Herz und eine Seele** sind, dass sie eine Gütergemeinschaft der Zeit haben über Kontaktbeschränkungen hinweg. Amen.



1. Herz und Herz ver-eint zu-sam-men
Las-set eu-re Lie-bes-flam-men
sucht in Got-tes Her-zen Ruh. Er das
lo-dern auf den Hei-land zu.
Haupt, wir sei-ne Glied-er, er das Licht und
wir der Schein, er der Mei-ster, wir die
Brü-der, er ist un-ser, wir sind sein.

Herz und Herz vereint zusammen sucht in Gottes Herzen Ruh! Lasset eure Liebesflammen lodern auf den Heiland zu! Er das Haupt, wir Seine Glieder, er das Licht und wir der Schein; Er der Meister, wir die Brüder, er ist unser, wir sind Sein.

Halleluja, welche Höhen, welche Tiefen reicher Gnade, daß wir dem ins Herze sehen, der uns so geliebet hat; daß der Vater aller Geister, der der Wunder Abgrund ist, daß Du, unsichtbarer Meister, uns so fühlbar nahe bist.

Schlussgebet

Nah ist dein Wort, zart und überwältigend.
Nah dem Herzen, nah denen, die die Liebe lieben,
nah denen, die sich nach einer besseren Welt sehnen.
Dein Wort, guter Gott, schreibe uns aufs Herz.
Dein Wort, Jesus Christus, schafft neues Leben.
Sprich, heiliger Geist, sprich zu deiner weltweiten Kirche.
Sprich, damit sie deine Kraft in die Welt trägt,
den Kranken beisteht, die Trauernden tröstet und
die Liebenden segnet.
Sprich, damit sie zum Zeichen der Liebe wird.
Dein Wort, Jesus Christus, schreibe uns aufs Herz.
Dein Wort, Jesus Christus, schafft neues Leben.
Dir, dem dreieinen Gott vertrauen wir uns an -
heute und alle Tage. Vater unser ...

Durch die lang ausgesetzten Präsenzgottesdienste in unseren Kirchen blieben auch die Kollekten aus - mit verheerenden Folgen für die Projekte: 50.000 bis 70.000 Euro gehen an einem gewöhnlichen Sonntag in den Gottesdiensten allein im Rheinland an Kollekten ein.

Das Presbyterium unserer Kirchengemeinde hat sich darum entschlossen, diese Projekte aus Haushaltsmitteln der Diakonie zu unterstützen: mit 100 Euro für jedes übergemeindliche Projekt. Mit einer Spende auf unser Konto beim Verwaltungsverband Bonn (mit dem Stichwort „Kollekten“ unterstützen Sie diese Aktion und damit die Projekte, die auf diese Hilfen angewiesen sind.

Ev. Verwaltungsverband Bonn DE89 3506 0190 1088 4332 69

BANK FUER KIRCHE UND DIAKONIE -KD-BANK